

# DER UMWELTÖKONOM MIT FAIBLE FÜR GERECHTIGKEIT

Der neue Robert Bosch Juniorprofessor **Linus Mattauch** will erforschen, wie Klimaschutz weltweit wirtschaftlich attraktiv werden kann - ohne neue Ungerechtigkeiten zu verursachen.



**A**ls Linus Mattauch mit vier Kollegen zu einer privaten Bergtour aufbrach, fing einer an zu witzeln: „Jetzt schauen fünf Umweltökonom auf schmelzende Gletscher.“ Mattauch beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Frage, wie sich Klimaschutz gesellschaftlich und wirtschaftlich durchsetzen lässt. Damals in den Bergen waren die Entscheidungen für seine Berufslaufbahn schon gefallen: Nach dem Studium der Mathematik und Philosophie in Oxford promovierte Mattauch in Ökonomie in Berlin. Das Thema Umweltschutz und die Möglichkeit, zu gesellschaftlicher Veränderung beizutragen, haben ihn angetrieben.

»Eine gesellschaftliche Transformation hat immer auch Verlierer.«

**Linus Mattauch** erklärt seinen Ansatz für eine gerechte Klimapolitik im Video.



Heute ist der Umweltökonom Dozent am Environmental Change Institute der University of Oxford und stellvertretender Direktor des Economics of Sustainability Programme an der Oxford Martin School. Doch nicht mehr lange: Mattauch kehrt Anfang 2021 als Robert Bosch Juniorprofessor zurück nach Deutschland. „Dank der Förderung kann ich eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen“, sagt er. Schließlich gibt es viel zu tun. Sein Forschungsprojekt „Wie Ungleichheit und Identität globale Klimalösungen beeinträchtigen – und was die Wirtschaftswissenschaft dagegen tun kann“, das er an der TU Berlin umsetzt, soll klären, wie der Klimawandel gestoppt werden kann, ohne neue

Ungerechtigkeiten zu produzieren. „Eine gesellschaftliche Transformation hat immer auch Verlierer“, sagt er, „in diesem Fall sind diese sehr einflussreich.“ Und dabei geht es nicht nur um Lobbyismus, sondern um die Kosten des Klimaschutzes – beispielsweise in Form von Arbeitsplätzen in der Industrie. Sobald die Existenz einer Person oder die Wirtschaftskraft einer ganzen Region daran hängen, ist alles nicht mehr so einfach. „Ich habe mich früher immer gefragt: Wieso tut sich nichts? Es ist doch eigentlich alles klar“, sagt Mattauch. Aber nun, da er als Philosoph und Ökonom auf das Thema schaut, versteht er die Herausforderungen besser. Deshalb ist seine Mission, die Grundlage dafür zu legen, dass Umweltschutz wirtschaftlich attraktiv ist – und das weltweit und für alle.

### WIESO TUT SICH NICHTS?

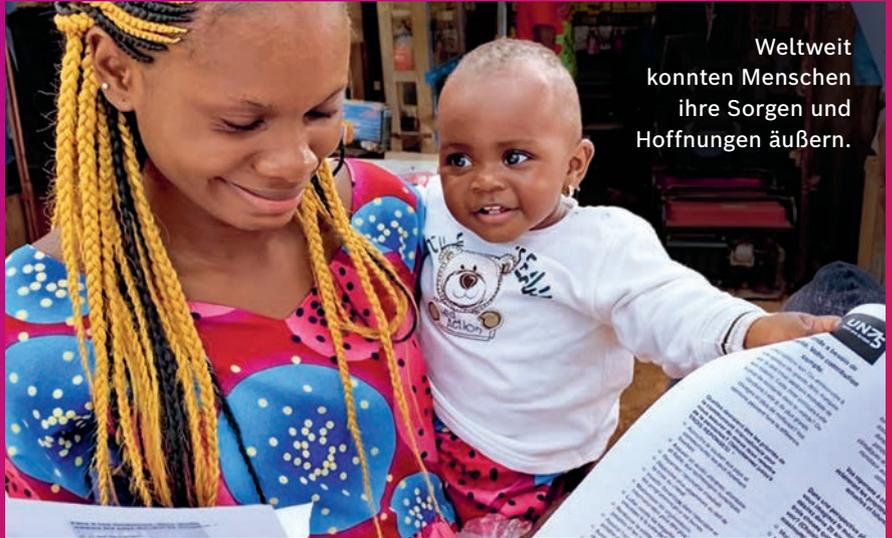
Dabei ist es nicht damit getan, einfach die CO<sub>2</sub>-Preise zu erhöhen: „Das trifft die Armen stärker“, sagt Mattauch. Das sei zumindest für Deutschland bekannt. „Relativ gesehen pro Euro ist der Konsum der Armen CO<sub>2</sub>-stärker.“ Was nicht bedeutet, dass diese klimaschädlicher leben, im Gegenteil: Reiche verursachen einen höheren CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Nur geben sie eben auch Geld für weniger klimabelastende Dinge aus wie Kultur oder Bioprodukte.

Über vergleichbare Zusammenhänge in Schwellenländern ist deutlich weniger bekannt. Wen würde dort eine Schadstoff-Besteuerung treffen? Mattauch ist sich sicher, dass sich Klimaschutz und Wirtschaftswachstum auch in Schwellenländern vereinbaren lassen. „Es kommt auf die konkrete Ausgestaltung der Wirtschaftspolitik an.“ Wie die aussehen kann, untersucht der neue Robert Bosch Juniorprofessor in den kommenden fünf Jahren.

▣ Eva Wolfangel

## Die Menschen eint mehr, als sie trennt

Wie soll unsere gemeinsame Zukunft aussehen? Einblicke der UN.



Weltweit konnten Menschen ihre Sorgen und Hoffnungen äußern.

„Wenn Brasilien in Flammen steht, wenn der Sudan unter Wasser ist, wenn der größte Eisberg gerade aus dem grönländischen Schelf abgebrochen ist, welche Welt hinterlassen Sie uns?“ Diesen Appell richtete der junge französische Klimaaktivist Nathan Méténier bei der Gedenkfeier zum 75-jährigen Jubiläum der Vereinten Nationen (UN) in der Generalversammlung an Regierungsvertreter aus aller Welt. Anlässlich ihres Jubiläums startete die Organisation einen weltweiten Dialog unter dem Motto „The future we want, the UN we need“. Sie wollte erfahren, wie globale Probleme wie der Klimawandel gelöst werden können und in welcher Welt Menschen wie Nathan in Zukunft leben wollen.

Was sind Ihre Hoffnungen und Ängste? Wo sollten die Prioritäten in der internationalen Zusammenarbeit liegen und welche Rolle kann die UN spielen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Initiative, die von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird. Mehr als eine Million Menschen haben mitgemacht und gezeigt: Die Menschen eint weltweit mehr,

als sie trennt. Für die Zukunft wünschen sie sich einen besseren Zugang zu Ressourcen wie sauberem Trinkwasser und mehr Solidarität, gerade in Zeiten der Corona-Pandemie. Gleichzeitig sorgen sie sich um den Klimawandel und seine Auswirkungen. Ein Großteil der Befragten ist sich sicher: Die UN spielt bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eine wichtige Rolle, da diese nur durch internationale Zusammenarbeit gemeistert werden können.

Bei der offiziellen Jubiläumsfeier in New York überreichte UN-Generalsekretär António Guterres die Ergebnisse an die Staats- und Regierungschefs der UN-Mitgliedstaaten. Gemeinsam wurde eine politische Erklärung zur Zukunft der Vereinten Nationen und der internationalen Kooperation verabschiedet. Sie enthält zwölf Beschlüsse, mit denen die UN-Mitgliedstaaten „die Zukunft, die wir wollen, und die Vereinten Nationen, die wir brauchen“, erreichen wollen.

Der englischsprachige Bericht „UN75: The Future We Want, The UN We Need“: [www.bosch-stiftung.de/UN75report](http://www.bosch-stiftung.de/UN75report)

**Nathan Méténier** gibt seiner Generation eine Stimme.

